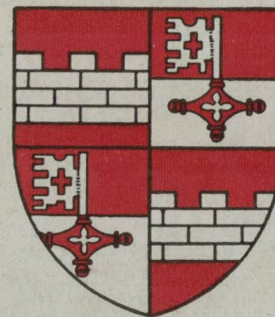


P. Molker

A. Z. Sarnen

Sarnen Kollegi-Chronik

18. JAHRGANG HEFT 3/1956



Auswanderung der Heiligen

Als der alte Pfarrer gestorben war,
Kam aus der Stadt ein junger Vikar,
Ein feiner, geschniegender Herrensohn;
Der hatte gar hochfahrenden Sinn,
Der ging nicht zu den Armen hin,
Der hielt nicht die Wallfahrtsprozession;
Durchschritt er die Gassen — der fand kein «Du»,
Der frug nicht nach Wöchnerin, Ernte und Kuh;
Der predigte in so hartem Ton:
Da knurrten die Jungen und murrten die Alten —
Was half's? Sie mußten ihn lassen walten.
Und eines Sonntags am Altar,
Als das Hochamt beendet war,
Sprach der Vikar zur Gemeinde gewandt:
«Geliebte im Herrn!
Auf Altar und Wand
Steht und hängt hier mancher Firlefanz,
Kirmeskram und blöde Popanz.
Der Petrus dort ist mir zu plump,
Der Paulus drüben blickt mir zu wild,
Sankt Wendelin gleicht einem Bettler und Lump;
Oh — und der heiligen Jungfrau Bild:
Recht wie eine Bauernmagd!
Ich frage bei Gott: Wie hat man gewagt,
Die Fratze zu bringen in Sein geweihtes Haus? —
Den frommen Stiftern wollen wir vergeben
(Gott schenke ihnen das ewige Leben!).
Doch wir, in einer aufgeklärten Zeit,
Wir sagen: Herunter

Mit all dem Trödel und Plunder! —
 Schon hab ich neue Heilige ausersehen,
 Die sollen zu Pfingsten statt der alten stehen —
 Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit.»
 Da räusperten wohl in den hintern Bänken
 Die Alten — und murmelten fromme Bedenken.
 Doch keiner in der Gemeinde wagte,
 Daß er dem Priester den Unwillen klagte.
 Da, in der Märznacht stieg aus der Trift der Sturm,
 Da dröhnten und stöhnten die Glocken im Turm,
 Da flogen und heulten in Graus und Entsetzen
 Übers Dorf in die Wälder die Wolkenfetzen.
 Mit einmal — sperrangelweit
 Öffnet sich die große Kirchenpforte,
 Hört man dunkle Männer-Murmelworte,
 Kommen alle Kirchenheiligen geschritten,
 Gott Vater selber inmitten:
 Gott Vater gibt ihnen das Geleit.
 Das Dorf steht finster und verlassen,
 Stumm gehn sie durch die krummen Gassen;
 Nur wie der Hahn vom Hufschmied zu krähen begann,
 Zuckte Petrus auf und fing zu husten an.
 Und wo irgend die Schweine grunzten am Trog,
 Zog Sankt Anton die Brauen hoch.
 Doch Sankt Lambert, der alte Patron der Pfarrei,
 Ging gebückt und stumm,
 Sah sich oftmals um
 Und blickte voll Schmerz nach Sankt Marei.
 Und als sie trauernd dem Dorfend nahten,
 Wie ein Grabgeleit, von Gram beladen,
 Da begannen die Glocken zu wogen — zu tönen,
 Und es hob sich im Kreis ein Seufzen und Stöhnen,
 Und manche Träne rann in den Bart. —
 Bis Gott Vater ernst und hart
 Sprach das Wort:

«Wo ist hienieden ein bleibender Ort?» —
 Und rüstig schritt er zum Dorfend fort
 Und vorbei am Schwengelbrunnen zu Tal.
 Da stand Sankt Pankraz wohl einmal
 Am Weizenacker des Bauers Krischen,
 Sich eine Träne abzuwischen.
 «Wie hab ich», sprach er, «dem treuen Alten
 Oft den Hagel hier abgehalten,
 Manche Nacht mich abgeplagt,
 Ungeziefer und Schnecken verjagt,
 Disteln und Dornen gerupft in den Saaten.
 Und wenn die Halme recht voll geladen,
 Wenn die Mäher sie legten in schwere Schwaden,
 Wenn lustige Mägde die Garben rafften,
 Wenn Tier und Menschen dampften und schafften:
 Hier saß ich oft in den Abend hinein;
 Dann wollte vor Lust mein Herz melodein.
 Und ich schwatzte und lachte mit Mägden und Knechten,
 Half ihnen bringen die Ernte ein
 Und sah in Scheuer und Stall nach dem Rechten.
 Nun findet ein Gottesmann mich zu plump,
 Nun werd ich verjagt wie ein Bettler und Lump.»
 Da biegt Sankt Wendelin querfeldein,
 In der Ackerfurche erwacht eine Lerche
 Und flattert erschreckt in die Nacht hinein.
 Seht! Der Heilige, bei den Schafen an der Pferche!
 Läßt sich von den Hunden lecken die Hand,
 Reicht ihnen Knöchlein dar und Krumen;
 Und die Hunde vergessen das Kläffen und Brummen,
 Beschnupfern wedelnd sein Gewand.
 Drauf mit dem heiligen Hirtenstab
 Klopft Sankt Wendelin dreimal leise ans Schäferhaus,
 Schickt dem Freund einen Traum von Glück und Schmaus
 Und schwört alles Unheil von ihm ab.
 Dann kehrt er zurück zur stummen Schar,

Die schon fürbaß geschritten war.
 Maria lächelt von fern,
 Die Krone schimmert auf ihrem Haar,
 Sie sieht den heiligen Schäfer gern,
 Hat ihm auch manchmal in der Nacht
 Ins Feld einen warmen Trunk gebracht.
 So schritten sie fürder ins dunkle Land,
 Bis hinterm Berg der Kirchturm schwand.
 Alle Felder und Wälder noch schliefen,
 Nur die Bäche tönten aus fernen Tiefen,
 Es roch die keimende Ackererd
 Im Frühjahrstau wie ein junges Pferd.
 Dann stieg des Mondes Sichel, trübe und kalt,
 Aus den Nebeln über den Kreuzherrnwald.
 So kamen sie bis zur Guntershöh, an den heiligen Bach,
 Da wurde die erste Amsel wach,
 Da machte Gott Vater halt und sprach:
 «Ihr lieben Freunde allesamt,
 Ihr Vielgetreuen im Gottesamt:
 Eure Zeit ist um in diesem Land;
 Schürzt das Gewand
 Und tragt meiner Wunder Licht
 In jene Welten, wo der Tag anbricht!»
 Und segnete sie mit leuchtenden Händen
 Und ging.
 Da fing
 Im Osten der Morgen an zu blühen,
 Der ganze Berg war ein Duften und Glühen —
 Da schritten die Heiligen,
 Von flammenden Wolken umloht,
 Über das Morgenrot.

Entnommen dem Gedichtbändchen von Jakob Kneip, «Der lebendige Gott». Paul List Verlag, München 1956. Von diesen Gedichten schreibt Hermann Hesse: «Seit langem ist aus dem alten Quell der katholischen Kirche nichts so Frommes und so Deutsches mehr gekommen».

Das goldene Jubiläum der Maturi von 1906

Und wenn's Berechnung gewesen wäre an Hand von Kalender und Rechenschieber, unser Theo hätte die Jubiläumstagung nicht besser ansetzen können als auf den 3./4. Juni, auf den Tag und die Stunde genau wie unsere Zusammenkunft vor fünf Jahren: Besammlung Sonntagabend 5 Uhr im Kreuz zu Sachseln. Von den 26 Maturi von 1906 sind auf Theos Einladung von den 13 noch lebenden alle mit Ausnahme von Paul Bärlocher und Viktor Glutz, beide durch Krankheit entschuldigt, aber auch beide ergänzt durch die beiden treuen Klassengenossen Dr. med. Jos. Huwyler aus Zürich und Hugo Heinis aus Genf, den ich immer als zweiten Euler vor mir sah, in Sarnen angetreten. Der Sonntagabend vereinigte uns nochmals mit P. Rektor und einem seiner Confratres zu einigen Stunden frohen Zusammenseins in einem feucht-fröhlichen Kollegium. Dabei orientierte uns der Leiter des Kollegiums über die jüngsten Konferenzen der schweizerischen Mittelschullehrer in Brig und Sitten mit dem zeitgemäßen Programm-Thema: Klassische oder realgymnasiale Mittelschulbildung, mit oder ohne anschließendem Philosophiestudium.

Schon um 5 Uhr weckte die lachende Sonne die «jugendlichen» Schläfer zum Gruß an den erwachten Tag. Noch einmal wurde ich jung vor all' der Herrlichkeit um mich her. Dieses Obwaldner Ländchen in seiner ganzen Pracht und Schönheit lag vor mir und ich hätte jauchzen mögen: Noch einmal anfangen jung zu sein, noch einmal hinaus in den Frühling des Lebens!

Aber gleich nebenan las ich auf einer an der Friedhofmauer befestigten Grabmaltafel: «Hier ruht in Gott Verena Federer-Nägeli 1829—1886, Mutter des Schweizerdichters Heinrich Federer.»

Das ist der Weg zur Kirche wo der heilige Landesvater ruht.

Wo sind nun die Früchte der «Maturität» der 26 Maturanden von 1906? Besonders große klingende Namen von Weltruf finde ich nicht darunter. Aber lauter Namen, die man im ganzen Lande noch nennen darf, auch wenn der Grabeshügel Freud und Leid unser aller zugedeckt haben wird; Namen, deren auch unser Kolle-



Die goldenen Maturi

3. Reihe Dir. von Wolff Dr. Trüb Dr. Huwyler Pfr. Flühler
 2. Reihe Dr. Lehner Zahnarzt Linz Kpl. Marty Apotheker Frey
 1. Reihe Pfr. Gasser Dir. Dosch Apotheker Stehle Pfr. Bobst P. Senior

gium sich nicht zu schämen braucht. Wir sind alle bescheiden unsern Weg der Pflicht gegangen, zu dem wir nicht nur mit guten Wegweisern formalen Wissens, sondern vor allem durch Lebenslehre und -beispiel hingeführt worden sind. Natürlich wird man auf unserem Planeten auch von solchen Schulen niemals den fertigen «Retorten»-Menschen liefern können. Der Mensch muß sich erst bilden im Sturm des Lebens. Aber der junge Mensch muß aus guten Elternhäusern stammendes Saatgut zur Schule mitbringen. Und dort braucht der junge Baum Sonnenschein und Regen, Liebe und Ernst zum Gedeihen und Ordnungssinn und charakterliches Pflichtbewußtsein als Lebensziel. So löst sich immer wieder am besten das Mittelschul-

problem und damit zugleich wie von selbst für den Sektor um die Mittelschulinteressen das Generationenproblem, wobei Jugend und Alter zu ihren eigenen, aber eng ineinander verflochtenen Rechten und Pflichten kommen.

Beim Mittagessen im Kollegium stellten wir uns der Studentenjugend vor, und die Studentenjugend grüßte uns mit ihrem klingenden Spiel von 50 gutgeschulten Musikanten. Und dieser Gruß und Gegengruß löste sich schließlich in den freudigen Hallo-Ruf eines «freien Nachmittages» für Professoren und Schüler auf zu Ehren der goldenen Jubilaren. Das symbolisiert aufs schönste, wie in diesen Internatsschulen sich Ernst und Freude, Arbeit und Erholung in rhythmischem Wechsel ergänzen und die Brücke zwischen alt und jung immer aufs neue gezimmert wird. Und wenn wir uns in diesem Zusammenhang an «Dreizehnlinden» erinnern: «Menschen sind die Menschenkinder aller Zeiten, aller Zonen, ob sie unter Birkenbüschen, ob sie unter Palmen wohnen», so müssen wir gleich hier wieder die Erkenntnis und das Bekenntnis anfügen, daß die benediktinische Lebensform noch heute eine vorzügliche Erziehungsgrundlage bildet. Von Generation zu Generation bestätigt sich dies.

Mitten im tiefsten Sattgrün der fruchtbaren Wiesen am Sarner See, umgeben von Hügeln und Bergen, so liegt die Bildungsstätte der Kantonsschule Sarnen im Herzen der Urschweiz gleichsam als Vermächtnis an die kommenden Geschlechter.

Die «bemoosten Häupter» der goldenen Jubilare haben alle das biblische Alter erreicht. Es ist Herbst geworden. Aber auch der Lebensherbst ist schön, man muß ihn nur verstehen.

«Willkommen, rotgoldener Abendschein!
 Erleuchte noch lange mein Kämmerlein!
 In deinem Licht möcht' froh ich sein,
 bis der Tag einst kommt, wo ich gehe heim.
 Inzwischen wollen munter wir weitergeh'n
 und uns immer wieder freuen am Wiedersch'n.

Dr. G. J. Lehner, Rechtsanwalt, Zürich.

Die Maturi von 1906

Paul Bärlocher von Buchen SG, Spiritual im Schloß Wartensee bei Rorschach.

† Josef Baur von Sarmenstorf, Dr. med., Arzt in Villmergen.

† Michael Benzerath von Hinderhausen D, Dr. phil., Valkenburg NL.
German Bobst von Ändermannsdorf SO, Pfarrer in Ramiswil SO.

† Max Bürer von Walenstadt, Architekt in Walenstadt.

Paul Dosch von Obervaz, Direktor im Priesterheim Zizers.

† Josef Faßbind von Arth, Hotelier in Lugano.

Oswald Flühler von Oberdorf NW, Pfarrer in Dallenwil NW.

Josef Frey von Willisau, Apotheker in Heiden.

Josef Gasser von Lungern, Pfarresignat in Lungern.

Viktor Glutz von Rickenbach SO, Dr. jur., Rechtsanwalt in Rickenbach.

† Alfred Hoby von Flums, P. Josef OSB, Abtei Muri-Gries.

† Alois Hüsser von Hermetschwil, P. Bonaventura OSB,
Abtei Mount Angel, Oregon.

† Karl Kathriner von Sarnen, Apotheker in Sursee.

† Willy Kaufmann von Zürich, Dr. med., Arzt in Zürich.

Gallus Lehner von Untereggen SG, Dr. jur., Rechtsanwalt in Zürich.

Basil Linz von Büsserach, Zahnarzt, Olten.

Berhardin Marty von Unter-Yberg SZ, Kaplan in Biberegg SZ.

† Hans Omlin von Sarnen, Dr. jur., Rechtsanwalt in Zürich.

† Jakob Schmon von Mels, Kaplan in Goldach SG.

Hans Stehle von Hepbach (Baden), Apotheker, St. Gallen.

† Josef Trüb von Arbon, Pfarrer in Tobel TG.

Theodor Trüb von Hochdorf, Dr. jur., Obergerichtspräsident,
Luzern.

Albert Wiß von Dulliken SO, Dr. med., Basel.

Peter von Wolff von Luzern, Bankdirektor in London, jetzt Luzern.

† Niklaus Zimmermann von Vitznau, Vikar in Zürich.

«Nach Süden nun sich lenken»

Pfingstreise der Maturanden nach Muri-Gries

Als wir Maturanden nach den Osterferien zu unserer Schluß-
etappe anrückten, glaubten wir unsern Ohren kaum zu trauen, als
wir vernahmen, der Konvent des Klosters Muri-Gries habe uns zu
einem Besuch nach Bozen eingeladen und P. Rektor habe bereits
die Erlaubnis zu dieser Maturareise gegeben. Wir konnten einfach
nicht recht verstehen, warum ausgerechnet wir, unsere Klasse, das
Sorgenkind aller Präfekten und Professoren — ja sogar des Rek-
tors — seit bald acht Jahren, diese große Ehre erfahren durfte.
Doch wozu ein langes Grübeln nach den Ursachen des Soseins der
Dinge? Tatsache ist, daß wir am Freitag vor Pfingsten abends um
neun Uhr in Begleitung unseres Präfekten P. Dominik mit der Brünig-
bahn nach Luzern fuhren. Wohin dann während des zweistündigen
Aufenthaltes in der Leuchtenstadt die Forschungsreisen der Ma-
turanden führten und welches die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser
Exkursionen waren, weiß ich leider nicht. Auf jeden Fall saßen um
Mitternacht alle friedlich im Schnellzug, der uns über den Gotthard
nach Süden, ins Land der unvergänglichen Städte, des frohen, un-
besorgten Gemütes, des ewig perlenden Weines, ins sonnige Italien
bringen sollte. Zu uns gesellte sich auch eine Schar laut parlierender
italienischer Arbeiter, die die Pfingsttage bei den Angehörigen in
ihrer Heimat verbringen wollten, und mit Mühe holten wir unsern
italienischen Wortschatz aus dem Unterbewußtsein hervor, um gleich
mit unserer Umgebung Kontakt aufzunehmen. Der anfängliche Lärm
nahm jedoch mit dem Quadrate der Entfernung vom Gotthard ab,
denn nicht einmal Maturanden bringen es normalerweise in der
Wissenschaft so weit, daß sie der Notwendigkeit des Schlafes ent-
gehen. Statt der klirrenden Präfektenglocke weckte mich in Chiasso
ein italienischer Zollbeamter, indem er mich heftig schüttelte. Doch
es brauchte nicht viel, um zu überzeugen, daß es sich bei uns weder
um Schmuggler noch um Spione, sondern um harmlose Welten-
bummler handelte.

Gerade als die ersten Sonnenstrahlen den Anbruch des neuen
Tages verkündeten, verschwanden wir im rauchenden und stinken-

den Bahnhof von Mailand. Nachdem wir einige gute Schweizerfranken in lumpige Lire umgewandelt hatten, waren wir froh, gleich die lange Reise durch die Poebene antreten zu können. Unser nächstes Ziel war Verona. Ein strahlender, echt südlicher Himmel zeigte uns die Stadt von der besten Seite. Straßen, Häuser und Menschen zeugten von südlicher Unbesorgtheit, Großzügigkeit und Genügsamkeit. Sogar das römische Amphitheater, das heute allerdings ohne jegliche Beziehung zu einer Grammatikregel auf uns einwirken durfte, hinterließ einen gewaltigen Eindruck. Kunstfreund Jux war von alldem so benommen, daß er nicht einmal mehr den Zug erwischte, der uns nach Bozen führen sollte.

Etwas müde und von der langen Fahrt gerädert, erreichten wir Bozen, wo wir während zwei Tagen die mit Recht gerühmte benediktinische Gastfreundschaft genossen. P. Adelhelm nahm uns in seine sorgende Obhut und scheute keine Mühe, uns den Besuch zu einem großen Erlebnis werden zu lassen. Ein vorzügliches Mittagessen erweckte neue Lebensgeister, und der Wein, der übrigens bei keinem Essen fehlte, bereitete uns vor zu einem sanften Mittagsschläfchen auf den Buden der Landwirtschaftsschüler, die für diese Tage das Feld geräumt hatten. Gegen Abend, als einige von uns bereits die Stadt Bozen unsicher gemacht hatten, zeigte uns P. Adelhelm einige Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung des Klosters. Eine besondere Attraktion war natürlich der berühmte Keller des Weinbau treibenden Klosters, den wir unter der Führung unseres ehemaligen Deutschprofessors P. Sigisbert besuchten. Näheres darüber wage ich allerdings nicht zu schreiben, denn es würde mir nie gelingen, ein richtiges Bild zu geben, weil die Atmosphäre des Kellers, die Kraft und Glut des Weines und der Durst der Maturanden schlechthin einfach unbeschreiblich waren; man muß so etwas persönlich erleben. Eine würdige Maiandacht schloß unsern ersten Tag.

Morgens um vier Uhr kündete die große Glocke mit tiefem Klang das Pfingstfest an. Ein feierliches Pontifikalamt gab dem Tag die richtige Weihe. Ein Gang durch die heiligen Hallen des Klosters zeigte uns die geistige Heimat unserer Lehrer. In der Bibliothek wartete Abt Stefan auf uns und zeigte uns persönlich einige wertvolle und interessante Bücher.

Am Nachmittag besuchten wir die Wartburg des Südens, das alte Schloß Runkelstein, mit seinen gotischen Wandmalereien — Szenen aus Tristan und Isolde. Nachdem wir diese historische Stätte der Ritterromantik und des Minnesanges betrachtet und bestaunt hatten, statteten wir auch noch der Stadt Bozen einen Besuch ab. Nach einigen Streifzügen durch die belebten Straßen landeten wir plötzlich in einer romantischen Pinte, wo wir unsere Stimmbänder erfrischten, so daß wir nachher ohne Mühe die Bevölkerung mit einem längeren Platzkonzert erfreuten, wofür wir begeisterten Beifall ernteten. Leider handelte es sich um ein Abschiedsständchen. Am kommenden Morgen verließen wir in aller Frühe in etwas wehmütiger Stimmung die Stätten, wo wir uns in kurzer Zeit so heimisch gefühlt hatten. Wir genossen eine frohe Fahrt durch die reizende Frühlingslandschaft des Eisacktales. Nochmals wurden wir aufgehalten durch das romantische Innsbruck mit dem «Goldenen Dachel». In Bregenz atmeten wir zum letzten Mal ausländische Luft und fuhren dann auf dem direktesten Weg ins Kollegi.

Diese Maturareise wurde für uns alle zu einem großen Erlebnis. Sie hat sicher viel dazu beigetragen, daß wir stets mit unserem Kollegium und seinen Professoren verbunden bleiben. B. M.

Zur Erinnerung an H. H. Oskar Müller, Beromünster

1872—1956

Obwohl er keiner der Ehemaligen war, erinnert sich die Kollegi-Chronik in Dankbarkeit und Verehrung des edlen Priesters und begabten Musikers, der einst enge mit der Schulbühne des Kollegiums verbunden war. Zwei seiner Opern mit einer auf das jugendliche Gemüt abgestimmten einfachen, melodienreichen Musik gelangten auf der Kollegibühne zur Uraufführung: «Johannes Parricida» (1905 und 1928) und «Arnold von Melchthal» (1908). Ein großer Lorbeerkranz mit metrischer Widmung, der Dank des Kollegiums an den Komponisten, schmückte seither das Arbeitszimmer des Pfarrers und Musikers. Der Schweizer Komponist und Vorsteher des Konservatoriums in Basel, Hans Huber, der einige Jahre gleichzeitig mit

Pfarrer Müller in Vitznau lebte, äußerte sich überaus günstig über das musikalische Schaffen des autodidaktischen Komponisten. Rein und unverfälscht tritt die volksverbundene, gemütvolle Musik Otto Müllers in seinem entzückenden Weihnachtslied in Erscheinung, das man sich jede Weihnachten gerne wieder vorspielt.

Prof. Dr. J. Niedermann, Immensee, schreibt in seinem von Herzen kommenden Nachruf auf den Seelsorger und Pfarrer seiner Jugend: «Nun ist er hinübergegangen. Möge ihm dort zuteil sein, was der hl. Apostel Paulus verkündet hat: ‚Keines Menschen Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört . . . , was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.‘ An diese himmlische Musik reicht keine irdische Musik, aber auch kein irdisches Leid heran. Und sie ist ewig.» O. K.

Unsere lieben Heimgegangenen

H. H. Josef Trüb, Pfarrer, Tobel

28. Oktober 1884 bis 18. April 1956

Am 18. April 1956 verlor die thurgauische Pfarrei Tobel ihren hochverdienten Seelsorger, der volle 40 Jahre seine besten Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst dieser Gemeinde gestellt hatte, deren Ehrenbürger er kurz zuvor noch geworden war.

Josef Laurenz Trüb kam von Arbon an den Gestaden des Bodensees im Herbst 1898 an unser Gymnasium nach Sarnen, wo er sich 8 Jahre lang auf seinen Priesterberuf vorbereitete. Nach seiner Primiz am 24. Juli 1910 war er zunächst in Fischingen tätig, wirkte kurze Zeit als Pfarrverweser in Müllheim und als Kaplan in Frauenfeld, um Ende 1915 bis zu seinem Sterben die weitverzweigte Pfarrei Tobel zu übernehmen. Als geistlicher Vater durfte er im Frühjahr 1927 unsern P. Pius an den Primizaltar begleiten.

Seine tiefgläubige Gesinnung und übernatürliche Einstellung in der Ausübung der Seelsorge zeigte sich immer wieder im Eifer für den Schmuck des Gotteshauses, in der Einführung der Frühkommunion der Kinder, in der liebevollen Betreuung der Armen, Kranken und Gefangenen an der ehemaligen Klosterstätte der Johanniter und in einer großzügigen Unterstützung der Missionen. Pfarrer Trüb war

ein stiller und gewissenhafter Priester, verweilte gern und lange vor dem Tabernakel und war allgemein sehr geschätzt. Nun ist er eingegangen in den wohlverdienten Frieden, möge ihn Gott für sein treues Priesterwirken belohnen.

P. Gerold.

H. H. Johannes Dossenbach, Kantonsschulprofessor, Zug

10. Oktober 1900 bis 20. Mai 1956

Aus einer vielseitigen Tätigkeit als Lehrer, Erzieher und Seelsorger wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai 1956 H. H. Johann Dossenbach, im Alter von kaum 56 Jahren jäh aus diesem Leben abberufen; man fand ihn am Pfingstmorgen tot im Bette, nachdem er am Vorabend noch bis gegen 8 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Michael beichtgehort hatte.

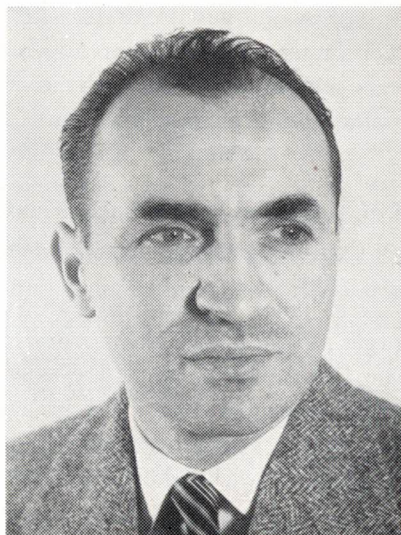
Der Heimgegangene war als geweckter und begabter Knabe im Jahre 1915 von Baar an unser Gymnasium gekommen, wo er im Sommer 1922 als Mitschüler von P. Ivo und P. Pius seine Studien mit einer guten Matura krönte. Dem Einfluß seiner guten Eltern, vorbildlicher Lehrer und den jährlichen Exerzitien im Kollegium schrieb er seine Berufung zum Priestertum zu. Nach seiner Priesterweihe am 11. Juli 1926 wirkte er zuerst als Vikar in Sins und zwei Jahre als Pfarrhelfer zu St. Leodegar in Luzern, bis seine Berufung nach Zug erfolgte, das bis zu seinem Lebensende das eigentliche Tätigkeitsfeld bleiben sollte.

Er lehrte Latein und Griechisch und erteilte den Religionsunterricht als Professor an der Kantonsschule, betreute daneben die St. Karls-Pfründe und leitete viele Jahre den Gesellenverein. Seine Aufgeschlossenheit für soziale Gegenwartsfragen machte ihn dazu besonders geeignet. In seiner seelsorglichen Tätigkeit zu St. Michael schätzte man seine volkstümlichen und lebensnahen Predigten, nicht zuletzt auch den verstehenden und gütigen Beichtvater. Mit Johannes Dossenbach ist ein tüchtiger Lehrer und eifriger Priester von uns geschieden, dem man allgemein das Lob gespendet hat, daß er nie über seine Mitmenschen lieblos geurteilt habe. Möge er dafür einen gnädigen Richter gefunden haben. R. I. P.

P. Gerold.

**Mario Soldini, Mendrisio,
Tessinischer Staatspräsident**

4. November 1917
bis 9. Mai 1956



Wie hinfällig ist doch unser Erdenleben und wie rücksichtslos der Tod! Das so frühe Sterben von Staatspräsident Mario Soldini brachte uns das schmerzlich zum Bewußtsein. Auf einen steilen Aufstieg folgte ein jäher Abbruch. Die Trauernden sind zahlreich: die Mutter verliert einen musterhaften Sohn, die Gemahlin einen edlen Gatten, die Kinder einen lieben Vater, die Geschwister den Stolz der Familie, der Kanton Tessin einen feurigen Patrioten und hellsichtigen Magistrat, die Kirche einen wahren Christen, der Studentenverein ein eifriges Mitglied, das Kollegium einen sehr anhänglichen und dankbaren Schüler, gar viele einen nie versagenden Freund und alle einen guten Menschen. Damit ist eigentlich alles gesagt. Dies kurz die Stationen seines Lebens: er absolvierte das Lyzeum an unserem Kollegium (1934—1936), das Studium der Rechtswissenschaft schloß er 1939 in Freiburg mit dem Lizentiat ab und wurde avvocato und notario. 1945 eröffnete er in Mendrisio ein eigenes Anwaltsbüro. 1955 wurde er als Nachfolger von Bundesrat Giuseppe Lepori in den Staatsrat gewählt und übernahm die Leitung des Justiz- und Polizeidepartements und nachträglich das

Departement des Innern. Im laufenden Jahr bekleidete er das Präsidium des Tessiner Staatsrates.

Mario Soldini war ein Mensch mit klaren Ideen und festen Grundsätzen. Er hatte einen rechtlichen aber versöhnlichen Sinn und ein hohes Berufsethos. Dieser integre Mann kannte keine Schleichwege. Die Liebenswürdigkeit im Umgang und die feine Urbanität sicherten ihm das ehrende Vertrauen und die aufrichtige Sympathie aller Kreise.

Es ist wie ein letztes Bekenntnis der Treue, was Mario Soldini am 24. April 1956 an den Unterzeichneten schrieb (er war zur Teilnahme an der Landsgemeinde eingeladen worden): «Sie können sich leicht vorstellen, wie peinlich es mir ist, nicht erscheinen zu können unter den lieben Leuten des Obwaldner Landes, das ich als meine zweite Heimat betrachte. Es ist ja kein Geheimnis, daß ich einen großen Teil meiner Bildung — ich möchte fast sagen den besten Teil — in Sarnen und am Ranft bekommen habe. Und es ist mir noch um so peinlicher, Ihren Landammann von Moos nicht persönlich begrüßen zu dürfen. Unser Volk hat nicht vergessen, daß es dank dem spontanen, edlen und patriotischen Verzicht von Landammann von Moos möglich war, einen Tessiner in den Bundesrat zu bekommen. Wenn es Ihnen möglich ist, bitte ich Sie, allen Behörden, den lieben Patres und Studenten den Gruß zu entbieten eines Alt-Sarners, der das Obwaldner Land liebt.» Vierzehn Tage später ging Mario Soldini gottergeben hinüber in die ewige Heimat.

P. Bonaventura, Rektor.

Dr. jur. Hans Franz Bumbacher, Zürich

2. August 1896 bis 27. April 1956

Non recedet memoria eius. (Eccli 39, 9)

Am 27. April 1956 wurde, erst 60jährig, zum ewigen Frieden heimberufen und am 2. Mai auf dem Friedhof Nordheim in Zürich begraben: Herr Dr. Hans Franz Bumbacher, betrauert als treubesorgter Vater, edler Freund und guter Mensch.

Im Bauerndorf Spreitenbach, Aargau, als Sohn rechtschaffener, bodenständiger und gutkatholischer Eltern geboren, besuchte der Gemeindeammannsbub zunächst die Volksschule seines Heimatdorfes und dann seit Herbst 1909 das Kollegium Sarnen, wo es ihm nicht leicht ging, sich die lateinischen Vokabeln und Formen zu merken. Seiner zähen Energie gelang es aber, die Schwierigkeiten zu überwinden und mit seinen Klassengenossen im Sommer 1918 die Matura abzulegen. Als homo pacificus, der mit niemandem Streit anfang und sich auch nicht in Streit hineinziehen ließ, war er allgemein beliebt, zumal der «Bumbi», wie man ihn nannte, sich sehr dienstbereit, fröhlich und aufgeschlossen zeigte und bei jeder Unterhaltung und bei jedem Scherz gern dabei war. Man sah ihn nie verbittert oder launenhaft, was man an ihm sehr schätzte. Darum bleibt er in gutem Andenken bei all seinen Kameraden: non recedet memoria eius.

Mit Prof. Reichl zogen er und sein unzertrennlicher Klassenkamerad Max Hollinger nach Hamburg und als Doktor iuris kam er wieder von dort zurück. Fast noch vom Studium weg wurde Bumbacher Direktor der Maschinenfabrik AG Brugg, was ihm aber finanziell keine Förderung brachte. Dann sehen wir ihn in verschiedenen Automobilunternehmungen an leitender Stelle. Nirgends vermochte er sich aber eine in allen Teilen befriedigende Position zu schaffen, sondern mußte allzeit den Kampf ums Dasein führen. Erst zuletzt hatte er eine gesicherte Stellung bei den Eisen- und Walzwerken Bodio im Tessin gefunden, aber nun war seine Laufbahn schon zu Ende. Eine schwere Gehirnkrankheit zerstörte sein Leben, nachdem er schon einige Jahre zuvor Operationen über sich hatte ergehen lassen müssen. Man kann also nicht behaupten, daß Dr. Bumbacher vom Glück besonders begünstigt wurde. Dennoch holte er aus dem Leben heraus, was möglich war.

In Fräulein Halina von Brodowska von Baden fand Dr. Bumbacher die zu ihm passende, liebende Lebensgefährtin, die ihm in glücklicher Ehe einen Sohn und eine Tochter schenkte, welche seinen Stolz und seine Freude ausmachten. Alle Sorge und alles Mühen galten nun seiner Familie. Für die Ausbildung seiner Kinder tat er,

was er nur immer konnte. Sein Sohn Jan oblag ebenfalls am Benediktinerkollegium Sarnen den humanistischen Studien.

Dr. Bumbacher, der allen wohlwollte und niemand nachstellte, der ein gern gesehener Gesellschafter, ein liebenswürdiger Causeur war, hätte ein besseres Erdenlos verdient. Dr. Bumbacher ging mutig den ihm bestimmten Lebensweg. Ein tiefer religiöser Glaube, das Erbgut des Elternhauses, hielt ihn trotz aller Schicksalsschläge aufrecht. Cursum consumavit, fidem servavit. Die Himmelskrone ist ihm sicher. R. I. P.

P. Bonaventura, Rektor.

Bruno Abächerli, Giswil

18. August 1933 bis 29. Februar 1956

Als erster der Diplomklasse 1954 ist Bruno Abächerli ins andere Leben berufen worden. Krankheit und langdauernde Aufenthalte in Sanatorien erschwerten schon seine Schulzeit in Giswil. Doch trotz seiner kränklichen Natur hat er während 3 Jahren tapfer an der Handelsschule im Kollegium durchgehalten und sie mit Erfolg abgeschlossen. Auf der Kantonbank Sarnen wollte er sich im Bankfach ausbilden, wurde aber erneut zu einem Kuraufenthalt gezwungen. Die Krankheit erwies sich als stärker und brach schließlich seine Lebenskraft. Wir verlieren mit Bruno einen stillen, treuen und stets hilfsbereiten Kameraden. Gott möge ihn für alles Gute, das er auch uns, seinen Kameraden gegenüber erwiesen hat, entschädigen. R. I. P.

K. G.

H. H. Arthur Brunner S.J., von Leukerbad

17. November 1873 bis 3. Dezember 1955

War 1890—1893 Schüler des Kollegiums.

Josef Faßbind von Arth, Hotelier, Lugano—Rigi

24. Oktober 1885 bis 11. April 1956

War 1898—1906 Schüler des Kollegiums.

Otto Omlin, Grundbuchgeometer, Sachseln

30. Oktober 1883 bis 16. April 1956

War 1897—1904 Schüler des Kollegiums. (Siehe Nachruf in Civitas, Juli 1956, S. 218.)

Dr. jur. Josef Muff, Amtsgerichtspräsident, Hitzkirch

26. August 1882 bis 19. April 1956

War 1896—1899 Schüler des Kollegiums.

Über *Fridolin Sigrist-Kuhn*, Tierarzt, Hochdorf (gest. am 29. Mai 1956), Dr. phil. *Oskar Eberle, Thalwil* (gest. am 27. Juni 1956), *Anton Geiger*, stud. ing., *Zürich* (gest. am 4. Juli 1956) und Dr. med. *Georg Augustin-Bossard, Heerbrugg* (gest. am 8. Juli 1956) folgen Nachrufe in nächster Nummer.

Am 4. April starb in Luthern Frau Witwe Ursula Purtschert-Birrer, Mutter der Herren Hermann und Hans Purtschert. — Am 5. Mai starb in Wohlen Herr Felix Renggli-Ineichen, Wirt zum «Schützenhof», Vater der Herren Kurt und Felix Renggli. — Am 8. Mai starb in Oberwil BL Herr Paul Degen-Kamber, Vater von Herrn Josef Degen-Rohrer, Flüeli. — Am 17. Juni verlor unser Schüler Clemens Bucher, von Gunzwil/Walde LU, 1. Lyz., seine Mutter, Frau Frieda Bucher-Steiner. — Am 10. Juli starb in Luzern Herr Dr. rer. nat. Anton Birrer-Schärli, Vater von Herrn Anton Birrer, stud. jur. — Wir empfehlen die Heimgegangenen dem Gebete der Freunde und Mitschüler der Zurückgebliebenen.

Personal- nachrichten

Aus dem hochw. Klerus

Dem neuen Kanzler der großen Diözese Basel, H. H. Dr. jur. can. **Alois Rudolf von Rohr**, Gottes Gnade und Segen zur arbeitsreichen und verantwortungsvollen Wirksamkeit im Dienste des Reiches Gottes.

Se. Gnaden **Augustin Borer**, resig. Abt von Maria-Stein, feierte im Kreise seiner Mitbrüder und Äbte der Kongregation sein goldenes Priesterjubiläum.

H. H. Resignat **Georg Klüpfel**, Zizers, blickt ebenfalls auf 50 Jahre segensreichen Priesterwirkens zurück, während

H. H. Kaplan **Jakob Wallimann** in Obbürgen und H. H. **Canisius Schuway**, Spiritual in Montbarry, zu den silbernen Priesterjubiläen zählen.

H. H. Dr. theol. **Leonhard Weber**, Regens und Professor im Priesterseminar Solothurn, wurde zum Lehrbeauftragten an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg bestimmt.

H. H. **Alois Herger**, Pfarrer in Spiringen, ist Ehrendomherr von Chur geworden.

H. H. **Ludwig Tschan**, bisher Pfarrer in Koblenz, wurde in gleicher Eigenschaft nach Nußbaumen AG berufen.



Der Pfarrherr in Niedererlinsbach, **H. H. Albin Fischer**, wurde höchst ehrenvoll als Stadtpfarrer nach Brugg gewählt.

Als neuer Pfarrer von Mellingen erhielt das Vertrauen **H. H. Gottfried Baur**, Pfarrhelfer in Baden.

H. H. Dr. theol. Josef Scherrer, bisher Kaplan in Altstätten, ist zum Pfarrer von Oberuzwil gewählt worden.

Die Pfarrgemeinde Tobel TG erkor ihren Kaplan, **H. H. Alois Weizenegger**, zum Pfarrer.

H. H. Alois Kathriner, früher Pfarrhelfer in Wolfenschießen, amtet als Kaplan in Wollerau.

H. H. Eugen Geißmann, Vikar in Tänikon-Aadorf, rettete durch seine Geistesgegenwart ein Wiegenknäblein vor dem sichern Untergang, was ihm in der Presse «öffentliches Lob und Anerkennung» eintrug.

Am Primizaltar

Hoherfreut brachten am Heiligblut-Sonntag, den 1. Juli, Gott dem Herrn ihr Erstlingsopfer dar:

H. H. Walter Zimmermann in St. Karl, Luzern.

H. H. Gerhard Huwiler in Muri AG.

H. H. Paul Stebler in Oberkirch SO.

H. H. P. Nathanael Wirth, OSB, primizierte am Dreifaltigkeitsfeste in der Stiftskirche Einsiedeln.

Am 8. Juli sprach in der Erlöserkirche von Chur **H. H. Engelbert Danuser** sein erstes festliches Introibo.

Ämter und Würden

Herr Dr. jur. **Gottfried Hoby** von Flums wurde zum Vizepräsidenten des St. Galler Großen Rates gewählt.

Herr **Claude Genoud** von Châtel-Saint-Denis, Vizepräsident des freiburgischen Großen Rates und Gemeindepräsident von Châtel-Saint-Denis, ist zum Staatsrat erkoren worden.

Herr Dr. jur. **Hermann Wettstein-Nietlispach**, Aarau, Präsident der Katholisch-Konservativen Partei des Kantons Aargau und Präsident der kantonalen Steuerrekurskommission, ist zum Direktor des Aargauischen Versicherungsamtes gewählt worden.

Herr **Carlo Imfeld** amtet definitiv als Gemeindebuchhalter von Sarnen.

Herr **Urs Küchler** rückte als Gemeindeschreiber von Alpnach seinem um die Gemeinde hochverdienten Vater nach.

H. H. Leo Imesch, Chanoine der Abtei St. Maurice, vertritt die Westschweiz im Vorstand des Kath. Anstaltenverbandes.

Akademisches

In Rom wurde den hochw. Herren **Josef Pfammatter** von Sarnen und **Hans Knüsel** von Malters das Lizentiat der hl. Theologie zuerkannt.

Herr **Otto Wicki** von Schüpfheim wurde zum neuen Präsidenten der Klinik der Universität und zum Vorsteher der Klinikerschaft Bern kreiert.

Mit besonderem Glanz machte sein Staatsexamen Herr **Hans Leu** von Hohenrain.

Herr **Aldo Godenzi** von Campocologno GR hat seine Studien an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg mit dem Doktorat abgeschlossen.

Herr **Fridolin Kronig** von Zermatt bestand erfolgreich das erste Vor-diplom el. ing. ETH.

Herr **Wieland Walther**, Luzern, meldete seine gut bestandene Matura in Luzern.

Arbeit und Erfolg

Die DGV feierte ihren Direktor Herrn dipl. Ingenieur **Alex Perrig**, der sich seit 20 Jahren um sie hervorragend verdient gemacht hat.

Lehrlingsprüfungen

Ihre Lehrzeit schlossen mit einer erfolgreichen Prüfung ab:

Herr **Hans Huwyler** von Sarnen, als Kaufmann der Eisenbranche,

Herr **Armin Müller**, Sarnen, als Elektromechaniker,

Herr **Herbert Ruos** von Buttikon, als Koch,

Herr **Leonz Wicki**, Birri AG, als Coiffeur.

Verlobungen

Herr **Hanns-Adalbert Wirz**, Sarnen, und Fr. **Anneli Zurflüh**, Brugg.

Herr **Robert Waldvogel** und Fr. **Susann Sutter**, Wädenswil.

Herr **Werner Leuppi** von Sarnen und Fr. **Margot Wolf**, Zürich.

Vermählungen

Im heiligen Sakrament der Elternweihe verbunden, haben ein gemeinsames Heim gegründet:

Herr Dr. med. **Beat Tanner**, Biel, und Fr. **Carla Caimi**, Lugano.

Herr **Hans Hafner**, Käserei, Ernetschwil und Fr. **Verena Walker**, Solothurn.

Herr **Alfons F. Meyer** von Baden und Fr. **Annemarie Leimgruber**, Zürich.

Herr **Gustav Rüttimann**, St. Niklausen, und Fr. **Rita Isenegger**, Aettenschwil.

Herr Dr. med. und Dr. med. dent. **Martin Spirig**, St. Gallen-Goldach, und Fr. **Heidi Schäfli**, Bern.

Herr **Albert Scherrer**, Sekundarlehrer in Amriswil, und Fr. **Denise Ammann**, Weinfelden.

Herr **Josef Frank** und Frl. Rosmarie von Holzen, Ennetbürgen.
Herr Dr. chem. **Hanspeter Zen Rufin** von Baden mit Frl. Salome Zimmerlin aus Zofingen.
Herr **Walter Limacher** von Entlebuch in Murten und Frl. Lorly Annen.

Kinderlachen — Elternglück

Freudig und dankbar zeigen die Geburt eines lieben Kindes an:
Familie Dr. rer. publ. **Hans Leuchtmann-Halter**, Sarnen: Pascal Beat und Adrian Raphael.
Familie **Charles Thalmann**, Wil SG: Charles Marc.
Familie **Franz Marti-Späni**, Luzern: Philipp Josef.
Familie **Werner Roos-Weibel**, Wolhusen: Patrick.
Familie Dr. **Hans Schärer-Wagner**, Basel: Ruthli.
Familie **Peter Gemperli-Hophan**, Sarnen: Leo Gaston.
Familie **Robert Britschgi-Reinhard**, Kerns: Ruth Maria Antonia.
Familie **Gianfranco Keller-Baumgartner**, Morbio Inferiore: Graziano.
Familie **Ernst Stalder-Waltenspül**, Adliswil ZH: Markus.
Familie Dr. rer. pol. **Gottfried Felder-Hänni**, Altstetten: Marcel Alexander.
Familie Dr. **Karl Regius-Kienast**, St. Gallen: Hansueli.
Familie **Alfons Hüppi-Zahner**, Flüeli: Niklaus Peter.
Familie Dr. med. **Thomas Rust-Brunner**, Zürich: Philipp Dominik.
Familie Dr. jur. **Thedy Amschwand-Menz**, Stuttgart: Patrick Werner Theodor.
Familie **Viktor Halter-Hürzeler**, Gossau: Jürg-Anton.
Familie **Karl Zehnder-Stüssi**, Zug: Katrin Mathilde Frieda.
Familie **Bernhard Kühne-Liechti**, Oberägeri: Sibylle Janine.
Familie **Kurt Emmenegger**, Zürich: Beatrice Christina.

Buchbesprechung

Wilhelm Hünermann: *Geschichte des Gottesreiches*. Band 1: Das purpurne Segel. Rex-Verlag, Luzern, 1956. 261 S.

Das Buch ist nicht von einem Fachhistoriker geschrieben, sondern von einem religiösen Volksschriftsteller, der sich aber getreulich an die historische Wirklichkeit hält. Wer kennt nicht Hünermanns biographische Werke, «Der Bäckerjunge von Znaim» und «Der Priester der Verbannten»? In diesem Werke zeigt er die ersten Jahrhunderte der Kirche. Der Verfasser löst die einzelnen Kapitel zum Teil in Zwiegespräche auf. Der erste Teil: Kirche der Apostel, beginnt mit dem Pfingstereignis und führt den Leser mit dem hl. Paulus über die weitverzweigten Straßen des römischen Imperiums. Der zweite Teil: Unter römischen Cäsaren, läßt uns wie im Film die Macht und Pracht Roms und seiner Kaiser erleben; Das Bluten

und Siegen der Christen aber läßt uns erschauern. Nach den packenden Schilderungen der dogmatischen Streitigkeiten führt der dritte Teil: Im Völkersturm, in die Zeit der Völkerwanderung. Wulfila, der Bischof der Goten, steht als Verteidiger der Menschenrechte vor uns. Papst Leo tritt mit Heldenmut den Hunnen entgegen.

Wir wünschen das Buch in die Hände der Priester, der Lehrer und vor allem der Religionslehrer; denn es gibt nicht nur reiche Anregung, sondern eignet sich auch zum Vorlesen. Der Verfasser weist sich über ein großes kulturgeschichtliches Wissen aus, was dem Buch einen eigenen Reiz gibt. Sehr wertvoll ist der Anhang, wo knapp und klar auf Fremdwörter eingegangen wird, die im Buch erwähnt werden, z. B. Primat, Hierarchie, Reliquienverehrung usw. Wir freuen uns auf die versprochenen Bände, die die Geschichte der Kirche weiterführen werden.

Mitteilung

Die wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht, «**Abt Adalbert Regli und die Aufhebung des Klosters Muri**» (XVII + 304 Seiten mit 3 Bildtafeln), kann beim Verfasser, P. Rupert Amschwand, Kollegium Sarnen, zum Preis von Fr. 8.30 bezogen werden.

Redaktion: Dr. P. Rupert Amschwand OSB.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Louis Ehrli & Cie., Sarnen.
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.
Bezugspreis: Fr. 4.—, Postcheck VII 6875, Kollegi-Chronik, Sarnen
Ausland Fr. 4.50.



Ruhe Wald Berge See

vorm. Nünalphorn
750 m ü. M.

Heimeliges Familienhotel. Ideal für Ferien und Ausflüge. Vorzügliche Küche. Sonnige Balkonzimmer mit fließendem Wasser. Renovierte Säle für Hochzeits- und Vereinsanlässe.
Terrassen-Restaurant — Garagen —
Täglich Gottesdienst-Gelegenheit in der Hauskapelle.
Telephon (041) 85 22 33
Dir. Emil Knechtle

Gasthaus «Zum Walter»

Kaiserstuhl

am Lungernsee, direkt an der Brünigroute

Telephon 85 61 89

Eine Fahrt durchs Obwaldnerland führt Sie zu unserer heimeligen Gaststätte. Von unserer Seeterrasse ist Ihnen ein herrlicher Ausblick in das Alpenpanorama des Oberlandes beschieden. Reichhaltige Menus und Zäbigplättli regeln auch den kulinarischen Teil des Ausfluges zu Ihrer vollen Zufriedenheit.

Mit höflicher Empfehlung

Frau Imfeld-Muri

Für den Bücherfreund

... und die Bibel hat doch recht. Forscher beweisen die historische Wahrheit. Christen beider Bekenntnisse sind Käufer. Auflage seit Oktober 150 000. Fr. 22.60

Ricciotti, «Paulus», 606 Seiten, 47 Abbildungen Fr. 12.80

Bauhandbuch 1956 Fr. 15.50

P. Lombardi, Für eine neue Welt Fr. 18.35

Wird der gelbe Mann rot? Fr. 17.35

Schweiz, du schönes Land Fr. 6.75

BUCHHANDLUNG

TH. PFAMMATTER SARNEN



Kur- und Gasthaus Flüeli

Fam. K. Burch-Ehrsam

Telephon (041) 85 12 84

Schöne Räume für Klassenzusammenkünfte und Hochzeiten
Großer, schattiger Garten Ganzjähriger Restaurations- und
Passantenbetrieb

Welcher Student

hat nicht Freude an einem Päckli aus der Confiserie

Rey-Halter

Sarnen

Wir halten stets große Auswahl **ausgezeichneter** Haus-Spezialitäten für Sie bereit. — Rufen Sie bitte uns an! Tel. (041) 85 11 67.

Wir empfehlen auch unsere bekannten guten Zöbigplättli.

Hotel «Obwaldnerhof»

Sarnen

Telephon (041) 85 18 17

Empfiehlt sich für

- ★ Matura- und Diplomessen
- ★ Klassentagungen
- ★ Kollegibesuche

Im Selbstverlag des Benediktinerkollegiums Sarnen

sind erschienen:

Dr. P. Bernhard Kälin

Lehrbuch der Philosophie

4. Auflage, von Dr. P. Raphael Föh
456 S. Preis Fr. 12.—

Dr. P. Hugo Müller

Obwaldner Namenbuch

173 S. Preis Fr. 10.—

Dr. P. Michael Amgwerd

Courants littéraires en France

188 S. Preis Fr. 8.—

Im Verlag des Schweiz. Kaufm. Vereins:

P. Robert Müller

Wirtschaftliche Fachausdrücke

48 S. Preis Fr. 2.10



In Stadt und Land
als gut bekannt

E. MÜLLER-BÄCHLE

Inhaber